

Klimawandel und Indigene Völker

Eine Arbeitshilfe für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen und Jugendlichen
zu den Zusammenhängen zwischen dem Klimawandel und indigenen Völkern



Entwurf Januar 2011 (Rückmeldungen erwünscht)



INFOE – Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V.
Melchiorstr.3
50670 Köln
www.infoe.de

gefördert durch



Inhalt

Ein- und Anleitung zur Arbeitshilfe	3
Allgemeine Informationen zum Klimawandel	4
Wer sind indigene Völker	6
Einführung in die Zusammenhänge: Klimawandel und indigene Völker	7
Beispiele: Indigene Völker als vom Klimawandel Betroffene	8
Beispiele: Indigene Völker als Partner und Wegweiser im Klimaschutz	10
Vorschläge für eine Arbeitseinheit	12
Weiterführende Materialien, Informationen und Links	14
Karten	18

Ein- und Anleitung zur Arbeitshilfe

Der Klimawandel ist ein globales Problem mit unterschiedlichen lokalen Auswirkungen. Er betrifft die Menschen weltweit; in erster Linie jedoch nicht diejenigen, die zu den größten Verursachern des Klimawandel gehören, sondern insbesondere die Bevölkerung der ärmeren Länder des Südens. Hierzu gehören indigene Völker, die sogenannten Ureinwohner. Der **Schwerpunkt** dieser Arbeitshilfe liegt auf den Verknüpfungen zwischen den Ursachen, Problemen und Lösungsansätzen im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der Lebenssituation indigener Völker. Die Arbeitshilfe hat zum **Ziel**, das Wissen und Verständnis von diesen Verknüpfungen anhand konkreter Beispiele zu erweitern. Dadurch soll Kirchengemeinden, Städten, Schulen u.a. mit Partnerschaften in anderen Ländern die Möglichkeit gegeben werden, einen neuen Blick auf die Lebenssituation der Bewohner ihrer Partnergemeinde/-stadt/-schule zu werfen und die Zusammenhänge vor Ort noch besser zu verstehen. Ein derart erweitertes Verständnis soll einen Beitrag leisten zur solidarischen Unterstützung und Zusammenarbeit im Hinblick auf das globale Problem des Klimawandels mit seinen spezifischen lokalen Auswirkungen hier und dort.

Die vorliegende **Arbeitshilfe** ist gedacht **als Ergänzung** zu bereits bestehenden Materialien der Bildungsarbeit zum Thema „Klimawandel“. Die Arbeitshilfe beinhaltet daher im Wesentlichen Informationen und Anleitungen zu den Verknüpfungen zwischen Klimawandel und Klimaschutz einerseits und deren Auswirkungen auf die Lebenssituation indigener Völker und ihren Umgang mit den Veränderungen andererseits. Anknüpfend an Materialien für die Gemeindegliederarbeit, Erwachsenenbildung oder Arbeit mit Jugendlichen stellt die Arbeitshilfe eine **Anleitung für die Durchführung einer eigenständigen Bildungseinheit** dar oder sie kann als Vertiefung in andere Bildungseinheiten zum Thema Klimawandel eingebaut werden.

Nach einer kurzen Einführung in die Thematik des „Klimawandel“, grundsätzlichen Informationen zu indigenen Völkern und den Zusammenhängen konzentriert sich das Material auf **Beispiele** aus Ländern, in denen Kirchengemeinden, Städte, Schulen u.a. möglicherweise Partnerschaften mit indigenen oder lokalen Gemeinden haben oder eventuell eine Partnerschaft eingehen möchten. Der erste Teil der Beispiele schildert die Auswirkungen des Klimawandels auf indigene Völker als Betroffene. Der zweite Teil beschreibt Beispiele für die Antworten und Lösungsstrategien betroffener indigener Völker in Bezug auf den Klimawandel. Letztere bieten zugleich Basisinformationen für mögliche Ansätze eines gemeinsamen bzw. solidarischen Handelns mit indigenen und lokalen Gemeinden zum Klimaschutz und der Anpassung an den Klimawandel. Alle Informationen dienen als Hintergrundmaterialien für die dann folgenden Vorschläge für eine Arbeitseinheit.

Am Schluss der Arbeitshilfe finden sich die **Hinweise und Links zu Materialien** für den einführenden allgemeinen Teil zum Thema Klimawandel, zu ergänzenden Materialien zu den Beispielen bzw. Materialien zu anderen Beispielen bzw. Beispielländern sowie Links und Hinweise zu weiterführenden Informationen zu indigenen Völkern und dem Zusammenhang zwischen indigenen Völkern und dem Klimawandel.

Allgemeine Informationen zum Klimawandel

Was ist Klima?

Der Begriff Klima geht zurück auf das griechische Wort *klimatos* = Neigung, nämlich die Neigung der Erdachse gegen die Ebene ihrer Umlaufbahn um die Sonne.

Das Klima ist definiert als die Zusammenfassung der Wettererscheinungen, die den mittleren Zustand der Atmosphäre an einem bestimmten Ort oder in einem mehr oder weniger großen Gebiet charakterisieren.

Es wird repräsentiert durch die statistischen Gesamteigenschaften (Mittelwerte, Extremwerte, Häufigkeiten, Andauerwerte u. a.) über einen genügend langen Zeitraum. Im Allgemeinen wird ein Zeitraum von 30 Jahren zugrunde gelegt, die sogenannte Referenzperiode, es sind aber auch kürzere Zeitabschnitte gebräuchlich.

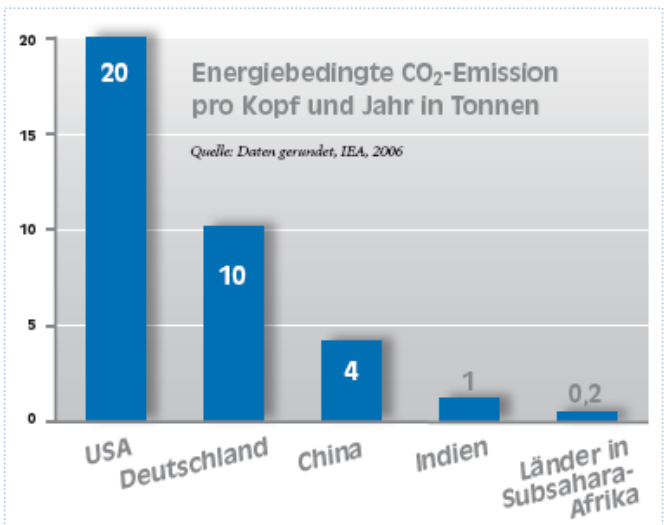
Quelle: Deutscher Wetterdienst
http://www.dwd.de/bvbw/appmanager/bvbw/dwdwwwDesktop?_nfpb=true&_pageLabel=dwdwww_result_page&gsbSearchDocId=706314

Was bedeutet Klimawandel?

Der Begriff „Klimawandel“ bezeichnet zunächst ganz nüchtern die Erwärmung der Erdatmosphäre infolge natürlicher Schwankungen oder menschlicher Aktivitäten. Wenn wir heute vom Klimawandel sprechen, so bezieht sich dies in erster Linie auf den vermehrten Ausstoß von klimawirksamen Gasen durch die Lebens- und Verhaltensweisen von Menschen überall auf der Welt und die daraus folgenden Veränderungen des Erdklimas.

Quelle: Verbraucher Initiative e.V.: [oeko-fair.de](http://www.oeko-fair.de/klimawandel2/was-ist-klimawandel)
<http://www.oeko-fair.de/klimawandel2/was-ist-klimawandel>

Der Klimawandel hat für uns in Deutschland noch kaum spürbare Auswirkungen und ist deshalb oft schwer vorstellbar, aber für viele Menschen in anderen Teilen der Erde ist er bereits lebensbedrohliche Wirklichkeit. Während es in Europa zwar häufiger Hochwasser oder Orkane gibt, hat die Erderwärmung auf anderen Kontinenten bereits zum Abschmelzen der Gletscher, zu Überschwemmungen, Dürren, dem Auftauen der Permafrostböden, zum Anstieg des Meeresspiegels und Artenverlust geführt. Der Klimawandel ist dabei nicht nur ein Umweltproblem sondern auch **eine Frage der Gerechtigkeit**. Wissenschaftler sind sich einig, dass die derzeitigen dramatischen Klimaveränderungen von Menschen verursacht wurden und zwar hauptsächlich von Menschen in den Industriestaaten durch ihre auf der intensiven Nutzung fossiler Energien beruhende Lebensweise. Unter den Klimaveränderungen leiden diejenigen Menschen am meisten, die in den am stärksten betroffenen Regionen leben obwohl sie selbst am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben. Ihre Lebensgrundlagen werden zerstört, ihre Ernährungssicherheit bedroht, Krankheiten breiten sich vermehrt aus und aufgrund ihrer Armut haben sie weniger Ressourcen und Möglichkeiten dem Klimawandel zu begegnen.



Graphik entnommen aus: Brot für die Welt und EED: Klimawandel - Arbeitshilfe für die Gemeindearbeit. S.12.
http://www.eed.de/fix/files/doc/EED_BfdW_04_ZD-Mappe_Klimawandel_09.pdf

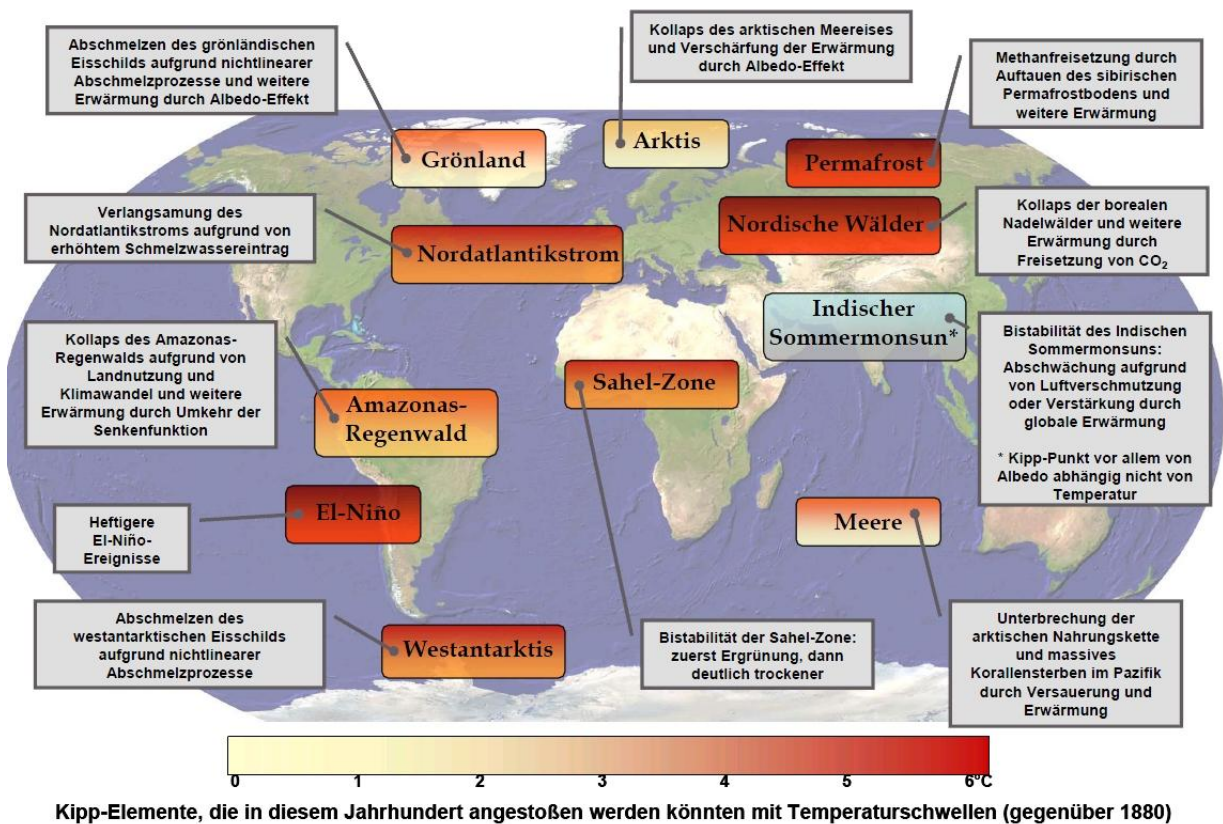
Regionen, die besonders vom Klimawandel betroffen sind, sind u.a. die kleinen Inselstaaten im Pazifik, die Arktis und die Länder Afrikas südlich der Sahara. Klimaforscher haben außerdem sogenannte **Kippunkte im Klimasystem** der Erde identifiziert.

Kippunkte im Klimasystem

Wenn das Klimasystem der Erde durch menschliche Aktivitäten über seine Grenzen belastet wird und bestimmte Temperaturwerte überschritten werden, geraten zentrale Elemente unseres Klimasystems, z.B. der indische Monsun, aus dem Gleichgewicht. Es werden Prozesse in Gang gesetzt, die unumkehrbar sind und verheerende Folgen haben.

Quellen: BUND: Kippunkte im Klimasystem der Erde <http://www.bund.net/index.php?id=3423>
 PIK: Kippelemente im Klimasystem der Erde <http://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/archiv/2008/kippelemente-im-klimasystem-der-erde>

Auf der folgenden Karte sind 11 solcher möglichen Kippunkte bzw. Kippprozesse dargestellt. Wenn wir uns die Verbreitung dieser Kippprozesse anschauen, wird deutlich, dass diese fast alle nicht die Industriestaaten betreffen, sondern überwiegend ökologisch sensible und wirtschaftlich ärmere Regionen, in denen die Bevölkerung zum Teil schon jetzt unter den Folgen der bereits begonnenen Prozesse zu leiden hat.



Quelle: Germanwatch, verändert nach PIK, 2010

Wer sind indigene Völker?

Schätzungen zufolge zählen weltweit mehr als 370 Millionen Menschen in 70 Ländern zu den indigenen Völkern. Der Begriff „indigen“, oder auf Deutsch „einheimisch“, ist definiert durch Merkmale, die sich auf die Identität eines Volkes beziehen, das in einem bestimmten Gebiet lebt und sich kulturell von anderen Menschen oder Völkern unterscheidet. Die meisten indigenen Völker leben heute in abgelegenen Gebieten der Erde, von den Waldvölkern des Amazonasgebietes bis zu den indigenen Völkern Indiens, von den Inuit der Arktis bis zu den Aborigines in Australien. Sehr oft bewohnen sie Land, das reich an natürlichen Ressourcen ist.

Indigene Völker haben soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Merkmale beibehalten, die sich von denen der herrschenden Gesellschaften, in denen sie leben, unterscheiden. Es gibt mindestens 5000 verschiedene indigene Völker. Von den mehr als 6000 Sprachen der Erde sprechen indigene Völker etwa 4000 bis 5000. Sie besitzen einzigartige Wissens- und Glaubenssysteme und wertvolle Kenntnisse für die nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen. Sie haben eine besondere Beziehung zu ihrem angestammten Land, das eine grundlegende Bedeutung für ihr kollektives physisches und kulturelles Überleben als Völker hat. Indigene Völker haben ihre eigenen vielfältigen Konzepte von Entwicklung, basierend auf ihren traditionellen Werten, Visionen, Bedürfnissen und Prioritäten.

Indigene Völker sind die Nachkommen derjenigen Menschen, die ein Land oder eine geographische Region zu dem Zeitpunkt bewohnt haben, als Menschen anderer Kulturen oder ethnischer Herkunft in diese Länder oder Regionen kamen. Die Neuankömmlinge wurden dann durch Eroberung, Besetzung, Besiedlung oder auf andere Weise zur dominanten Bevölkerung.

Indigene Völker haben oft viel gemeinsam mit anderen vernachlässigten Teilen der Gesellschaft, wie zum Beispiel einen Mangel an politischer Repräsentation und Partizipation, wirtschaftliche Marginalisierung und Armut, fehlender Zugang zu sozialen Diensten und Diskriminierung. Trotz ihrer kulturellen Unterschiede haben indigene Völker weltweit gemeinsame Probleme, die insbesondere auch den Schutz ihrer Rechte betreffen. Sie streben nach Anerkennung ihrer Identität, ihrer Lebensweise und ihrer Rechte auf ihr traditionelles Land, ihre Territorien und Ressourcen. Dabei sind indigene Völker nicht immer einer Meinung, sondern sie vertreten mitunter unterschiedliche Interessen und Perspektiven, sowohl innerhalb eines Volkes als auch zwischen den verschiedenen Völkern.

Heute sind viele indigene Völker noch immer aus der Gesellschaft ausgeschlossen und es kommt vielfach zu Verletzungen ihrer fundamentalen Rechte. Trotzdem sind sie entschlossen, ihre angestammten Territorien und ihre ethnische Identität zu bewahren, weiterzuentwickeln und an künftige Generationen weiterzugeben. Ihr Fortbestand als Völker ist eng mit ihrer Möglichkeit verbunden, ihr Leben und ihre Entwicklung selbst zu bestimmen und im Einklang mit ihren eigenen kulturellen Mustern, sozialen Institutionen und Rechtssystemen zu leben.

Quellen:

IWGIA: *Indigenous peoples - who are they?* www.iwgia.org

United Nations Permanent Forum on Indigenous Peoples: Factsheet *Who are indigenous peoples?* www.un.org/esa/socdev/unpfii/documents/5session_factsheet1.pdf

Einführung in die Zusammenhänge: Klimawandel und indigene Völker

Zu den Bevölkerungsgruppen, die die Hauptlast der Folgen des Klimawandels zu tragen haben, gehören indigene Völker. Zu ihnen zählen weltweit insgesamt etwa 370 Millionen Menschen in mehr als 70 Staaten. Sie leben häufig in besonders sensiblen Ökosystemen wie die Inuit und mehr als 40 weitere indigene Völker in der Arktis; die indigene Bevölkerung der pazifischen Inselstaaten wie Kiribati, Samoa oder Vanuatu; die Chanten, Nenzen und andere indigene Völker in der arktischen Tundra Sibiriens; die Quechua, Aymara und Mapuche in den Anden; die nomadischen Völker der Savannen und Wüsten Afrikas wie die Massai, die Samburu oder die Tuareg sowie indigene Völker der tropischen Regenwälder und andere mehr.

In welchen Ökosystemen leben indigene Völker?

- Polare Ökosysteme
- Trockene und subhumide Ökosysteme wie Wüsten und Savannen, aride und semiaride Ländereien, Grasländer und mediterrane Landschaften
- Waldökosysteme, einschließlich tropische und subtropische Wälder sowie boreale und gemäßigte Wälder
- Hochgebirgs-Ökosysteme
- Agrarökosysteme
- Küsten und tiefliegende Gebiete und kleine Inseln, Binnengewässer-Gebiete
- Feuchtebenen
- Mangroven Gebiete

Quelle: Tebtebba Foundation (2009) Guide on Climate Change and Indigenous Peoples. S. 12. www.tebtebba.org

Zwischen indigenen Völkern und den Ökosystemen, in denen sie leben, besteht eine enge und komplexe Beziehung. Indigene Völker sind auf diese vielfältigen Ökosysteme für ihre Ernährung, ihr wirtschaftliches, kulturelles, soziales und spirituelles Überleben angewiesen. Die folgende Karte (im Anhang als PDF vergrößert) zeigt, dass indigene Völker, dargestellt durch Punkte für jede Volksgruppe mit einer eigenen Sprache, häufig in besonders artenreichen und gleichzeitig gefährdeten und damit schützenswerten Ökoregionen leben.



© 1986, WWF-World Wide Fund For Nature (Formerly World Wildlife Fund) ® WWF Registered Trademark owner

Der WWF hat im Rahmen seiner Naturschutzarbeit über 200 Ökoregionen mit einer besonders reichen biologischen Vielfalt identifiziert und in die Karte der 200 Globalen Ökoregionen, alle bekannten indigenen und ethnolinguistischen Gruppen eingetragen.

Indigenous and Traditional Peoples in the Global 200 Ecoregions (WWF International and Terralingua, Gland, November 2000), Karte heruntergeladen von: <http://www.terralingua.org/publications/Sharing/WWFmap.JPG>

Einige dieser sensiblen Ökosysteme und Regionen sind bereits seit einiger Zeit vom Klimawandel betroffen. In tropischen Regenwäldern beispielsweise, führen unregelmäßige und kürzere Regenfälle oder verlängerte Monsunregen zu niedrigeren Erträgen, Veränderungen der Samenkeimung und der Lebensdauer von Saatgut sowie dem Überleben von Schädlingen. Als Folge ist die Praxis des Wanderfeldbau im tropischen Regenwald, (Nutzung von mittels Brandrodung gerodeten Feldern für einen bestimmten Zeitraum gefolgt von einer Brachzeit) gestört und damit einhergehend die Zeiten für kulturelle Rituale, welche die landwirtschaftlichen Aktivitäten begleiten. In semi-ariden und trockenen Gegenden leben indigene bzw. traditionelle Hirten, Jäger und Sammler mit einem sehr anspruchsvollen Wissen über die Erhaltung von Pflanzen und Futter, die Pflege des Viehs und die Steigerung der Produktivität dieser trockenen, halbtrockenen oder halb-feuchten Gebiete. Hier kommt es zu einem drastischen Rückgang der Niederschläge und lang anhaltenden Dürren. Dies führt zu mehr Staubstürmen, die das Grasland degradieren, Sämlinge und andere Feldfrüchte zerstören und das Vieh reduzieren wodurch die indigenen Hirtennomaden unter Nahrungsmittelknappheit und chronischem Hunger leiden.

Der Klimawandel zerstört oder beeinträchtigt dabei nicht nur die wirtschaftlichen Lebensgrundlagen indigener Völker, sondern ihre gesamte Lebensweise, ihr traditionelles Wissen, ihre kulturellen Praktiken und ihre Identität, die mit der natürlichen Umwelt eng verknüpft ist. So hat der Klimawandel nicht nur Auswirkungen auf die biologische Vielfalt sondern auch auf die kulturelle Vielfalt auf der Erde.

Der Klimawandel betrifft indigene Völker jedoch nicht nur direkt, sondern auch indirekt durch Maßnahmen, die nun im Rahmen des Klimaschutzes und der Anpassung an den Klimawandel verstärkt gefördert werden. So bedrohen Projekte zur Verminderung von Emissionen aus Entwaldung, die Abholzung von Regenwäldern für Ölpalplantagen, Staudamm-Projekte und ähnliche Maßnahmen die Ökosysteme, in denen indigene Völker leben und damit die Sicherung ihres Lebensunterhaltes und das Fortbestehen ihrer Kulturen.

Beispiele zur Vertiefung: Indigene Völker als vom Klimawandel Betroffene

West-Kalimantan, indonesische Provinz auf Borneo

Dayak (Sammelbegriff für indigene Völker auf der Insel Borneo)

Indonesien ist sowohl Opfer als auch Verursacher des Klimawandels. Einerseits sind hier die Folgen des Klimawandels wie Dürre und Überschwemmungen, die Zerstörung einzigartiger Korallenriffe und die Gefährdung der Küstenregionen durch den Anstieg des Meeresspiegels bereits sichtbar. Andererseits werden in Indonesien Regenwälder und Torfmoorgebiete gerodet, um Ölpalplantagen für die Produktion von Agrotreibstoffen anzulegen. Dadurch entstehen erhebliche Treibhausgasemissionen weshalb Indonesien an dritter Stelle auf der Liste der Klimasünder steht.



© BRIMAS – Borneo Resources Institute, Malaysia

Dies hat verheerende Folgen für die indigenen Gemeinschaften der Dayak und die biologische Vielfalt: es kommt zu Übergriffen auf ihre Ländereien und Wälder, Menschenrechtsverletzungen und Zerstörung der Lebensgrundlagen der indigenen Bevölkerung sowie der Lebensräume zahlreicher vom Aussterben bedrohter Pflanzen- und Tierarten wie beispielsweise den Orang-Utan-Menschenaffen. Die Dayak leiden nicht nur unter den Auswirkungen des Klimawandels, sondern auch unter sogenannten Klimaschutzmaßnahmen wie der Produktion von Agrartreibstoffen.

Quellen / Informationen:

<http://home.snafu.de/watchin/>; <http://www.regenwald.org/pressemitteilungen>

Peru, Hochland der Anden

Quechua und Aymara, mehr als 6 Millionen VertreterInnen im peruanischen Hochland



© Sabine Schielmann, INFOE

Die Quechua und Aymara im Hochland von Peru sind an ihre harsche Umwelt gewöhnt. Starke Winde, geringe Bodenvegetation, gefrorenes Wasser und extreme Temperaturunterschiede sind bei ihnen seit jeher an der Tagesordnung. Doch der Klimawandel verschärft diese Gegebenheiten und ihre traditionellen Praktiken im Umgang mit ihrer natürlichen Umwelt sowie ihr lokales Wissen reichen nicht mehr aus, um sich den extremen Temperaturschwankungen anzupassen. Wassermangel ist ein weiteres zentrales Problem. Manche Gletscher sind komplett geschmolzen, so dass es in einigen Gegenden weder Wasser noch Gras für die Tiere gibt. Andernorts kommt es zu Überschwemmungen. Zum Teil mit Unterstützung von außen, haben die indigenen Gemeinden Strategien entwickelt, um sich den neuen Bedingungen anzupassen. Dazu gehören das Auffangen von Regen- und Schmelzwasser zur Bewässerung, die Ausweitung der Vielfalt der angebauten Früchte, das Errichten von Steinwällen gegen Erosion und Wind, das Pflanzen von Bäumen und andere an ihre Kultur und den Klimawandel angepasste Maßnahmen.

Quellen / Informationen:

www.ifad.org/climate/factsheet/e.pdf (auch Beispiel für Kenia); www.ded.de

Russische Föderation, Jamal Halbinsel

Nenzen, mit 34.000 Mitgliedern das Größte von 40 indigenen Völkern des hohen Nordens, Sibiriens und des Fernen Ostens der Russischen Föderation



© Kathrin Wessendorf, IWGIA

Seit Jahrhunderten weiden die Indigenen vom Volk der Nenzen ihre Rentiere auf der etwa 435-Meilen langen Jamal-Halbinsel. Aber ihre an die arktische Tundra angepasste Wirtschaftsweise und ihr Überleben in dieser abgelegenen Region im Nordwesten Sibiriens sind ernsthaft bedroht durch die globale Erwärmung und das Auftauen der Permafrostböden. Traditionell wandern die Nenzen im November über den zugefrorenen Fluss Ob und schlagen ihre Lager in den südlichen Wäldern auf. Nun müssen die Nenzen, zusammen mit vielen Tausenden Rentieren, bis Ende Dezember warten bis das Eis dick genug ist, um es zu überqueren. Der Zugang zu Weidegebieten fehlt ihnen in dieser Zeit und führt zu Hunger bei den Tieren. Im Frühjahr ist es für die Rentiere schwierig den Schlitten zu ziehen, weil der Schnee früher und schneller schmilzt als zuvor. Hinzu kommen auch vermehrt Krankheiten: 70 Prozent der bis jetzt größtenteils gefrorenen Seen beherbergen nämlich Maden von Malariamücken, die durch das Auftauen freigesetzt werden.

Quellen / Informationen:

www.gfbv.de/inhaltsDok.php?id=642&stayInsideTree=1
www.guardian.co.uk/environment/2009/oct/20/arctic-tundra

Indigene Völker sind aber nicht nur Opfer, denn sie haben bereits viel Erfahrung im ‚Krisenmanagement‘ und leisten einen bedeutenden Beitrag zur Lösung von durch den Klimawandel verursachten Problemen. Ihre detaillierten Beobachtungen der klimatischen Veränderungen, ihr traditionelles Wissen, ihre dynamischen und diversifizierten Anbaumethoden, ihr Widerstand gegen Großprojekte, Staudämme und Abholzung, die Erhaltung komplexer Wasserversorgungssysteme, Erosionskontrolle und weitere indigene Anpassungsstrategien und Schutzmaßnahmen sind wegweisend für den weltweiten Klimaschutz. Diese Maßnahmen und Strategien, die oft von den Frauen initiiert und umgesetzt werden, sind jedoch bisher noch kaum dokumentiert und werden in den Verhandlungen zum Klimaschutz praktisch nicht beachtet.

Beispiele: Indigene Völker als Wegweiser und Partner im Klimaschutz

Die indigene Praxis der „schwimmenden Beete“ in Bangladesch

Bangladesch hat im Vergleich zu seiner Gesamtfläche, weltweit den höchsten Anteil an Feuchtgebieten. Der Anbau auf schwimmenden Beeten, genannt „Landwirtschaft ohne Boden oder Hydroponik“, ist eine indigene Praxis im südwestlichen Teil Bangladeschs. Hydroponik ist eine traditionelle landwirtschaftliche Praxis, die angesichts der Folgen des Klimawandels zunehmend an Interesse gewinnt, insbesondere in Regionen, in denen die Felder der Bauern von Überschwemmungen und Staunässe betroffen sind. Nun ist es wichtig, diese Praxis weiter auszubauen und zu stärken, um den Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen.

Quellen / Informationen:

http://maindb.unfccc.int/public/adaptation/adaptation_casestudy.pl?id_project=8

Sammeln und Aufbewahren von Regenwasser durch die Aymara in Bolivien

Die Aymara Boliviens (etwa 30–40 % der Bevölkerung) wenden traditionelle Praktiken an, um Wasser aus den Bergen und Pampas durch den Bau von *qhuthañas* zu sammeln. Mindestens 40% des Territoriums von Bolivien ist, in unterschiedlichem Ausmaß, von Dürren betroffen. Zur Verhinderung und Eindämmung von durch Dürre verursachten Katastrophen, legen die Aymaras kleine Dämme, genannt *qhuthañas*, an. Diese Dämme sammeln und speichern Regenwasser aus verschiedenen Gebieten wie den Bergen und der Pampa. In *qhuthañas* gespeichertes Wasser stellt eine wertvolle Ressource sowohl für die Menschen als auch für Haus- und Wildtiere dar, weil es ihnen erlaubt, Wasser während Dürreperioden zu trinken. Darüber hinaus dienen diese "Spiegel" oder "Wasserkörper" als Thermo-Regulatoren der Luftfeuchtigkeit im Zusammenhang mit der Umwelt und zerstreuen die schädlichen Strahlen der Sonne, die Hautkrebs verursachen.

Quellen / Informationen:

http://www.unutki.org/downloads/File/Publications/UNU_Advance_Guard_Compedium_2010_final_web.pdf

http://maindb.unfccc.int/public/adaptation/adaptation_casestudy.pl?id_project=137

Präventive Strategien der Frauen in Nepal

Im Terai Gebiet von Nepal, nehmen die Frauen ihre Habe und Wertsachen und manchmal sogar ihr Vieh bevor Überschwemmungen kommen und wandern in höher gelegene Gebiete. Diejenigen, die es sich leisten können, erhöhen die Sockel ihrer Häuser oder ihres Gehöfts zum Schutz ihrer Habe vor Beschädigungen. Sie bauen auch Gemeindeherbergen. Bäuerinnen wechseln auf Anbaufrüchte, die vor der Flut Saison geerntet werden können. Andere wiederum pflanzen Reissorten an, die auch über dem Wasser überleben, wenn die Überschwemmungen kommen. Sogar die Saatbeet Vorbereitung und Auswahl des Saatguts werden geändert, um die Ernte zu gewährleisten.



© Pasang Sherpa

Quellen / Informationen:

Tebtebba Foundation (2009) Guide on Climate Change and Indigenous Peoples. S. 113. www.tebtebba.org

Pflanzendiversifizierung der Adi in Arunachal Pradesh im Osten von Indien

Das Volk der Adi in Arunachal Pradesh im Osten von Indien besitzt ein enormes Wissen über die Diversifizierung von Anbaukulturen in risikoreichen Agrarökosystemen angepasst an ihre lokalen Bedürfnisse und eigenen Ressourcen. Viele einheimische Sorten von Getreide (vor allem Reis und Hirse), Hülsenfrüchten, Ölsaaten, Gemüse und Gewürze werden im Rahmen des Wanderfeldbau konserviert.

Es gibt mehr als 80 einheimische Sorten dieser Kulturen, die vor Ort angebaut, konserviert und verwendet werden, um die vielfältigen Bedürfnisse der lokalen Bauern zu erfüllen. Neben der Pflege der Agrobiodiversität, dient dieses System als Puffer bei Missernten von einer oder mehreren angebauten Kulturen. Insbesondere das Wissen der Frauen ist für die Diversifizierung entscheidend. Dieses gewinnt nun durch die vom Klimawandel verursachten immer unregelmäßigeren Regenfälle noch weiter an Bedeutung.

Quellen / Informationen:

http://maindb.unfccc.int/public/adaptation/adaptation_casestudy.pl?id_project=79

Alternative Anbaumethode der Kasepuhan auf West-Java, Indonesien

Die Kasepuhan sind ein traditionelles Volk von etwa 5300 Mitgliedern in den südlichen Bezirken von Banten, Sukabumi und Bogor aus West-Java

Die Kasepuhan bauen Reis in zwei verschiedenen Ökosystemen an: *huma* (gerodete Trockenfelder) und *sawah* (nasse Felder). Auf den *huma* wird Reis im Brandrodungsfeldbau angebaut. Das Land wird in terrassenförmig angelegten Feldern bewirtschaftet. Zur Anpassung an Trockenheit, Dürre sowie Überschwemmungen und zur Vermeidung von Ernteverlusten nutzen die Kasepuhan die Reisfelder nach der Ernte, wenn diese nicht für den Anbau von Reis verwendet werden, zur Fischzucht. Auf den *sawah* beginnen die Landwirte mit Schneiden, gefolgt von der Verbesserung der Wege zwischen den Feldern. Die nächsten Schritte beinhalten die Nutzung der Reis-Beete für Setzlinge, das Säen, Düngen, Säubern von Pfaden und die Ernte. Diese Aktivitäten werden immer von traditionellen Zeremonien begleitet. In beiden Ökosysteme wird nur einmal im Jahr geerntet. Bis jetzt haben die Kasepuhan die Vorschläge der Regierung, die Zahl der Reis Pflanzungen auf zwei pro Jahr zu erhöhen, abgelehnt, weil derartige Vorschläge im Widerspruch zu ihren traditionellen Überzeugungen stehen. Während nicht-Kasepuhan Gemeinden in der gleichen Region die Reisfelder sofort nach der ersten Ernte für eine zweite Bepflanzung vorbereiten, nutzen die Kasepuhan diese Phase für drei bis vier Monate zur Aufzucht verschiedener Arten von Fisch. Das traditionelle Wissen der Kasepuhan über den Reisanbau ist Bestandteil des indigenen Wissen-Systems, mit Hilfe dessen sie ihre natürlichen Ressourcen optimal nutzen.

Quellen / Informationen:

http://maindb.unfccc.int/public/adaptation/adaptation_casestudy.pl?id_project=84

Das traditionelle Wissen der Massai in Tansania

Die Massai nutzen ihre natürlichen Grasländer im Wechsel je nach den Jahreszeiten. Dies erfordert eine rechtzeitige Entscheidung, wann und wohin man sich als nächstes bewegt. Sie sagen Dürren sowie wetterbedingte Krankheiten voraus durch ihre Beobachtungen der Bewegungen der Himmelskörper in Verbindung mit der Beobachtung des Zeitpunkts zu dem bestimmte Pflanzenarten (z. B. Ole Kitolya) auftauchen oder sprießen. Solche 'frühen Warnsignale' einer nahenden Umweltkatastrophe werden verwendet, um vorbeugende Maßnahmen zu bestimmen, Klimaschutzmaßnahmen vorzubereiten und über die Verwendung der natürlichen Ressourcen der Gemeinschaft zu entscheiden.



© Anthony Lamunda, FEMAPO

Quellen / Informationen:

http://maindb.unfccc.int/public/adaptation/adaptation_casestudy.pl?id_project=92

http://www.unutki.org/downloads/File/Publications/UNU_Advance_Guard_Compendum_2010_final_web.pdf

Vorschläge für eine Arbeitseinheit

1. Allgemeine Einführung zum Thema Klimawandel

Ziel:

- Die Teilnehmenden erkennen, wer und was für den Klimawandel verantwortlich ist und dass die am meisten Betroffenen am wenigsten zu ihm beigetragen haben. Stichwort „Klimaungerechtigkeit“

Ablauf:

- Für die Arbeit mit Kirchengemeinden, Frauen- oder Männerkreisen und anderen Erwachsenengruppen empfehlen wir die Arbeitshilfen von Brot für die Welt und EED zum Thema „Klimawandel“ oder das Modul 7 aus „Klima der Gerechtigkeit“.
- Für die Arbeit mit Schülern der Sekundarstufe oder Jugendgruppen empfehlen wir darüber hinaus die einleitende Aufgabe aus dem Schülerheft „Woher kommt die dicke Luft?“ des BMU
- Zeitaufwand, Materialbedarf und Ablauf sind in den Arbeitshilfen beschrieben.
- (siehe Download-Adressen für die genannten Arbeitshilfen und Schülerhefte im Materialteil)

2. Einführung Klimawandel und Indigene Völker

Ziel:

- Die Teilnehmenden erfahren wer indigene Völker sind, wo sie leben und wie sie mit dem Klimawandel verknüpft sind. Vorwissen der Teilnehmenden wird einbezogen und darauf aufgebaut.

Material:

- ausreichend großer Raum
- Regionalkarten oder Karten mit den Namen der Kontinente oder alternativ eine große Weltkarte, oder Kopie in Din A0 der WWF/Terralingua Karte (siehe pdf im Anhang)
- eine (oder mehrere) Din A4 Kopien der Karte zu den Kipp-Elementen und der WWF/Terralingua Karte zu den Ökoregionen und indigenen und traditionellen Völkern
- eventuell Kopie der Informationen zu indigenen Völkern von Seite 6 und Karte der Lebensgebiete indigener Völker
- eventuell Beamer, PC und Leinwand für Power-Point-Präsentation (im Anhang)
- Papier, Stifte, Kärtchen

Zeit: 20 – 45 Minuten je nach Vorkenntnissen und Informationsbedarf der Teilnehmenden

Ablauf:

Nachdem die Teilnehmenden in einer vorausgegangenen Bildungseinheit oder einem einführenden Modul grundsätzliche Informationen über den Klimawandel, seine Ursachen und Folgen erhalten bzw. erarbeitet haben, werden sie nun gebeten, sich zu überlegen, welche Regionen der Erde am meisten vom Klimawandel betroffen sein könnten/sind. Sie werden gebeten sich „auf“ eine Region zu stellen, von der sie glauben, sie sei besonders vom Klimawandel betroffen und sich in einem Satz zu überlegen, warum sie glauben, dass diese Region besonders betroffen ist bzw. wie sie betroffen ist (Bsp. Rückgang des arktischen Eises, Monsun in Indien, Gletscherschmelze in den Anden, Dürre in der Sahelzone, Taifune und Tsunamis in Süd-Ost-Asien, Meeresspiegelanstieg im Pazifik etc.). Danach werden die Aussagen ausgetauscht, die Platzierungen mit der Kipp-Punkte Karte verglichen und nach Bedarf weiter diskutiert.

In einem zweiten Schritt werden die Teilnehmenden nun gebeten, sich zu überlegen wo indigene Völker leben (je nach TN-zahl kann auch gefragt werden, wo besonders viele verschiedene indigene Völker leben) und sich entsprechend auf den Kontinenten zu platzieren. Die Teilnehmenden werden dann gebeten anzugeben, für welches indigene Volk sie sich platziert haben, ob sie noch weitere indigene Völker in dieser Region kennen und was sie gegebenenfalls über diese/s indigene/n Volk/Völker wissen. Die Ergebnisse können dann anhand der Karten zur Verbreitung der Ökoregionen und indigener Völker besprochen und weiter vertieft werden. Sollten bei den Teilnehmenden keine Vorkenntnisse zu indigenen Völkern vorhanden sein, kann an dieser Stelle auch die Power-Point-Präsentation als Input gezeigt werden. Alternativ und abhängig von der verfügbaren Zeit und dem Informationsbedarf der TN kann die Präsentation auch im Anschluss an die Übung als Erweiterung gezeigt werden.

3. Vertiefung: Indigene als Betroffene

Ziel:

- Die Teilnehmenden erkennen das Ausmaß der Auswirkungen des Klimawandels auf die Lebensbedingungen und Kultur indigener Völker. Sie können so ihr Wissen und ihre Perspektive in Bezug auf ihr/e Partnergemeinde/-stadt/-land erweitern.

Material:

- Kopien der Beschreibung eines oder mehrerer Beispiele zu Indigenen als Betroffene
- zusätzliche Informationen aus der Materialliste, Fotos, Zeitungsausschnitte etc. zu den Auswirkungen des Klimawandel in diesem Beispielland/diesen Beispielländern
- eventuell PC, Beamer, Leinwand, oder DVD und TV für einen kurzen Film
- Gegenstände wie Gummistiefel, leerer Teller, leeres Glas, zerrissener/beschmutzter Mondkalender, nasse oder vertrocknete Saatkörner (Weizen, Mais, Reis), kultureller Gegenstand aus dem Beispielland (Musikinstrument, Figur, Handarbeit), Malariamedikamente (leere Packung), Insektenabwehrmittel, Fieberthermometer etc. werden in der Mitte des Raumes hingelegt
- ebenso Papier, Stifte, Kärtchen

Zeit: 20-40 Minuten

Ablauf:

Zunächst werden die Teilnehmenden gebeten sich zu fragen, ob sie selbst schon vom Klimawandel betroffen sind und wenn ja wie. Dies können die Teilnehmenden auf individuelle Kärtchen schreiben. Nach Bedarf kann ein Austausch darüber stattfinden. Ansonsten werden diese Gedanken kommentarlos als Anregung mit in die nächste Übung bzw. mit nach Hause genommen.

Nun wird ein Beispiel(-land) ausgewählt. Dies könnte das Land der Partnergemeinde oder dergleichen sein oder ein anderes beliebiges Land, für das sich die Teilnehmenden gemeinsam entscheiden. Alternativ können sich die Teilnehmenden auch jeweils ein Beispielland aussuchen. Dann werden die vorbereiteten (kopierten bzw. ausgeschnittenen) Informationen zu dem/den Beispielland/-ländern an die Teilnehmenden verteilt. Den Teilnehmenden wird etwas Zeit gegeben sich diese Informationen anzuschauen. Sie werden dann gebeten sich einen Gegenstand aus der Mitte zu nehmen, der ihrer Meinung nach eine der Folgen des Klimawandel für die indigene/lokale Bevölkerung/Gemeinde im Beispielland symbolisiert. Anschließend setzen sich alle in einen Kreis und jede/r Teilnehmende erläutert die Auswahl seines Gegenstandes. Anschließend können die Folgen des Klimawandel sowie ihre entsprechenden Ursachen in dem Beispielland weiter diskutiert werden. Diese Übung kann auch in mehreren Kleingruppen durchgeführt werden, je nach TNzahl. Zur Einleitung und Information kann zu Beginn dieses Übungsteils auch ein kurzer Film gezeigt werden (siehe Links zu Filmen im Materialteil).

4. Anregungen zum Handeln mit Indigenen als Partnern/Wegweisern

Ziel:

- Die Teilnehmenden erkennen, dass indigene Völker und lokale Gemeinden nicht nur Betroffene sind, sondern Menschen mit viel Erfahrungen und Wissen, die zum Klimaschutz und der Lösung von durch den Klimawandel verursachten Problemen beitragen können. Sie erkennen außerdem, dass sie selbst auch etwas für den Klimaschutz tun können, zu Hause/am Arbeitsplatz/in der Schule/in der Gemeinde/in Deutschland und dass sie dies gemeinsam/solidarisch mit und eventuell sogar als Unterstützung von Indigenen tun können.

Material:

- Kopien der Beschreibung eines oder mehrerer Beispiele zu Indigenen als Wegweisern/Partnern
- zusätzliche Informationen, Fotos und Zeitungsausschnitte zu dem/n Beispiel/en
- eventuell PC, Beamer, Leinwand, oder DVD und TV für einen kurzen Film
- ebenso Papier, Stifte, Kärtchen, Flipchart oder Pinnwand

Zeit: 40-60 Minuten

Ablauf:

Die Teilnehmenden werden gebeten sich in Kleingruppen zusammen zu finden (Kleingruppen eventuell durch Abzählen, Raumteilung, Ball zuwerfen etc. einteilen). Dann werden die Gruppen gebeten sich ein Beispiel auszusuchen und dieses in der Gruppe zu lesen bzw. die Informationsmaterialien anzuschauen. Wenn alle sich einem Beispiel widmen sollen, kann an dieser Stelle auch ein kurzer Film über die Anpassungsstrategien indigener Gemeinden gezeigt werden (siehe Film Links im Materialteil). Die Kleingruppen werden gebeten, eine/n Moderator/in, eine/n Protokollanten/in und ein/e Sprecher/in zu wählen. Dann wird mit dem Lesen und Besprechen des Beispiels begonnen und die Gruppen werden gebeten, ihre Gedanken, Ideen und Fragen auf Kärtchen etc. zu notieren.

Mögliche Fragen zur Orientierung der Diskussion in Kleingruppen: Was tun indigene und lokale Menschen oder Gemeinden (in Ihrem Partnerland, Ihrer Partnerstadt oder Partnergemeinde etc.) um sich an die Folgen des Klimawandel anzupassen, nicht zum Klimawandel beizutragen und damit für den Klimaschutz? Welche Ressourcen brauchen sie hierfür? Welche kulturellen, praktischen oder andere „Werkzeuge“ nutzen sie hierfür? Können Sie selbst zu Hause, in Ihrer Familie, mit Ihren Freunden, in Ihrer Gemeinde, Ihrer Gruppe ähnliche Maßnahmen ergreifen? Was können Sie bereits jetzt tun um beispielsweise den Energieverbrauch zu reduzieren und damit das Klima zu schützen? Gibt es Dinge, die Sie tun können, die sowohl zum Klimaschutz beitragen und gleichzeitig die Lebensbedingungen, Anpassungs- und Schutzmaßnahmen von Menschen in Ihrer Partnergemeinde, Partnerstadt oder Ihrem Partnerland unterstützen? (Hierbei ist zu bemerken, dass jede lokale Maßnahme immer auch etwas zum weltweiten Klimaschutz und somit zumindest nicht zur weiteren Verschlechterung der Lebenssituation von Menschen in anderen Regionen beiträgt.) Aber vielleicht gibt es noch Maßnahmen, durch die direkt die Anstrengungen von Menschen in anderen Regionen unterstützt werden.

Die Kleingruppen werden gebeten, Gedanken, Ideen, mögliche Aktionen etc. auf einem großen Blatt/Flipchart oder auf Kärtchen zusammenzufassen. Anschließend werden die Kleingruppen gebeten, ihre Ergebnisse der gesamten Gruppe vorzustellen. Abschließend können Aktivitäten, eine Strategie oder ein Aktions-Programm der Gruppe/Gemeinde etc. zum Klimaschutz und der Unterstützung der indigenen/lokalen Gemeinde diskutiert und entworfen werden.

Weiterführende Materialien, Informationen und Links

Materialien für die allgemeine Einführung in die Thematik

Brot für die Welt und EED (2009) Gemeindemappe zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“

<http://www.eed.de/de/de.col/de.col.c/de.sub.18/de.sub.pub/de.pub.de.337/index.html>

Arbeitshilfe Klimawandel: http://www.eed.de/fix/files/doc/EED_BfdW_04_ZD-Mappe_Klimawandel_09.pdf

Brot für die Welt, EED und Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs (2007): global & gerecht: Klima. Arbeitshilfe für Gemeindegruppen.

http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/kirche-gemeinde/gemeindegruppen_klima.pdf

BMU (2008) KLIMASCHUTZ UND KLIMAPOLITIK. Materialien für Bildung und Information

http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/klima_de_gesamt.pdf >> Schülerheft: Woher kommt die dicke Luft: Einleitung

- ▶ Themenportal für Verbraucherbildung
- ▶ http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/d/www.verbraucherbildung.de/unterrichtsmaterialien/nachhaltige_entwicklung/index.html
 - Verbraucherzentrale Bundesverband
 - http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Klima%20und%20G8-Teil_1-b.pdf
 - http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Klima%20und%20G8-Teil_4-b.pdf
 - http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Klima%20und%20G8-Teil_5-b.pdf

Germanwatch (2007): Klimaschutz-Aktionsheft. Aktualisierte Ausgabe 2007. Eine umfangreiche Broschüre mit zwei Unterrichts-/Projektideen zum Globalen Klimaschutz und einer Materialien- und Adressensammlung zu Klimaschutz, erneuerbaren Energien und Regenwald.

<http://www.germanwatch.org/klima/k-aktion.htm>

Germanwatch (2010): Klimawandel - Die Erde im Fieber. Poster zu Kipp-Elementen im Klimasystem. Bei einer globalen Erwärmung über zwei Grad, drohen große Teilsysteme des Klimasystems in neue, teilweise nicht umkehrbare, Zustände zu kippen. Hier spricht man von sogenannten Kipp-Punkten. Viele Menschen wären davon betroffen - vor allem in den Schwellen- und Entwicklungsländern. Die Folgen können ein ansteigender Meeresspiegel, Starkwetterereignisse oder schlechtere Bedingungen für die Landwirtschaft sein.

Bestellinfos: Das auf etwa A4 gefaltete A1-Poster kann bei Germanwatch gegen eine Schutzgebühr von 1,- Euro und einer Versandpauschale von 2,- Euro (bis 10 Exemplare), 5,- Euro (bis 50 Exemplare) oder 10,- Euro (bei mehr als 50 Exemplaren) bestellt werden. Bestellungen bitte an: versand@germanwatch.org oder Telefon: 0228-60492-16, per Post: Germanwatch, Kaiserstr. 201, D-53113 Bonn

Klima der Gerechtigkeit: Modul 7: http://www.moewe-westfalen.de/fileadmin/media/Dokumente/MOEWe-Online-Materialien_Archiv/Klima_der_Gerechtigkeit.pdf

Materialien zu (weiteren) Beispielen

GTZ (2009) Nachhaltigkeit hat viele Gesichter Nr. 8: Natur & Mensch im Klimawandel

Broschüre: http://www.conservation-development.net/Projekte/Nachhaltigkeit/CD2/Klima/Broschuere/08_Klima_2010_de.pdf

Länderprofile mit Informationen zu den Auswirkungen des Klimawandel in Benin, Brasilien, Chile, Madagaskar, Mongolei, Russland, Vietnam, Venezuela und USA

<http://www.conservation-development.net/Projekte/Nachhaltigkeit/CD2/Klima/Beilagen/Laenderprofile.pdf>

und den Aussagen von Klimazeugen aus diesen Ländern:

<http://www.conservation-development.net/Projekte/Nachhaltigkeit/CD2/Klima/Beilagen/Klimazeugen.pdf>

Galloway McLean, Kirsty (2010) Advance Guard: Climate Change Impacts, Adaptation, Mitigation and Indigenous Peoples –A Compendium of Case Studies. United Nations University – Traditional Knowledge Initiative, Darwin, Australia. Mehr als 400 Beispiele aus allen Regionen von Projekten, Initiativen und Fallstudien zu den Auswirkungen des Klimawandel auf indigene Völker und ihren Maßnahmen zur Anpassung und dem Klimaschutz.

http://www.unutki.org/downloads/File/Publications/UNU_Advance_Guard_Compendium_2010_final_web.pdf

GTZ (2007) Adapting to Climate Change

Für Beispiele zur Anpassung indigener und lokaler Gemeinden an den Klimawandel in Benin, Nicaragua und Peru : <http://www2.gtz.de/dokumente/bib/07-1394.pdf>

Handbuch um.welt: Klimawandel, Biodiversität und Kulturelle Vielfalt am Beispiel der Chanty und Mansi / Sibirien. Seite 50-52

Ein Projekt von: Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e. V., Hannover, Arbeitsstelle Weltbilder e. V., Münster, Bildung trifft Entwicklung – Regionale Bildungsstelle Nord, Göttingen

<http://www.vnb.de/media/966966087cc255f19288279e1330eb9e.pdf>

IUCN (2008) Indigenous and Traditional Peoples and Climate Change. Issues Paper

Für Beispiele zu den Auswirkungen des Klimawandel auf indigene und traditionelle Völker in der Arktis, Bangladesch, Honduras, Indien, Indonesien, Kamerun, Kongo, Tansania, u.a.

http://cmsdata.iucn.org/downloads/indigenous_peoples_climate_change.pdf

Misereor: Themenheftchen „Klima der Gerechtigkeit“ (für Beispiele aus Bolivien, den Philippinen, u.a.)

<http://www.misereor.de/fileadmin/redaktion/Pixi-Themenheft%20KLIMA.pdf>

UNFCCC Database:

<http://maindb.unfccc.int/public/adaptation/>

Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (2008): Frauen stärken. Klima wandeln!"

<http://www.ven-nds.de/index.php/projekte/frauen-und-klima/materialien/168-projektmaterialien.html>

Ein Bildband über den Klimawandel und seine Folgen. Über 12 Frauen aus Bolivien, Deutschland und Tansania und darüber, wie diese Frauen klimatische Veränderungen wahrnehmen und mit ihren Auswirkungen umgehen. Und über unsere Möglichkeiten, zu mehr Klimaschutz und globaler Gerechtigkeit beizutragen. Außerdem gibt es dazu auch eine Ausstellung ("Klimawandlerinnen"). Informationen zur Ausleihe auf der VEN Seite. Unter folgendem Link kann eine der Klimazeuginnen aus Bolivien angehört werden. <http://www.ven-nds.de/index.php/projekte/menschenrechte/das-hoerbuch.html>

Filme

Conversations with the Earth: Indigenous voices on climate change. Dokumentarfilme von indigenen Gemeinden selbst gedreht zu den Auswirkungen des Klimawandel. Beispiele aus Kanada, Kamerun, Kenia, Panama, den pazifischen Inseln, den Philippinen und Peru. Außerdem Fotoessays aus Alaska, Äthiopien, Brasilien, Ekuador, Indien und Papua Neu Guinea. <http://www.conversationsearth.org>

United Nations University (UNU): Indigenous Perspectives on Climate Change: Eine Reihe von Kurzvideos über die Auswirkungen des Klimawandels auf indigenen Gemeinden in unterschiedlichen Ökosystemen. http://www.unutki.org/default.php?doc_id=120

Indigenous Peoples Issues and Resources: International Resilience: Video Dokumentation über Klimawandel, traditionelles Wissen und indigene Völker. Dieses Video zeigt 5 Gemeinde-Beispiele für die Widerstandsfähigkeit indigener Völker gegenüber dem Klimawandel durch die Stärkung ihres traditionellen Wissens.

http://indigenouspeoplesissues.com/index.php?option=com_content&view=article&id=8281:international-resilience-video-documentary-on-climate-change-traditional-knowledge-and-indigenous-peoples&catid=68:videos-and-movies&Itemid=96

Indigenous Climate Portal Indigene Webseite mit Informationen zum Klimawandel und indigenen Völkern

www.indigenousclimate.org

Between Waters: From the Sacred to Disaster. Ein Film über die Auswirkungen des Klimawandel auf die indigenen Völker in Peru. Produziert vom Centro de Culturas Indígenas el Perú (CHIRAPAQ),2010.

http://www.indigenousclimate.org/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=25&Itemid=2&lang=en

IPACC – Indigenous Peoples of Africa Co-ordinating Committee: Verschiedene Videos zu indigenen Völkern und Klimawandel. http://www.ipacc.org.za/eng/resources_videos.asp

Germanwatch

<http://www.germanwatch.org/klima/bildung.htm>

Filme

- ▶ "Klimagericht". Neuer Kurzfilm von Germanwatch und Brot für die Welt
<http://www.germanwatch.org/klima/film10.htm>
- ▶ Klima-Kurzfilme "Die Rechnung" und "Sandkorn im Getriebe"
<http://www.germanwatch.org/klima/filmwett09.htm>

Weitere Informationen und Links

Germanwatch (2008): Globaler Klimawandel. Ursachen, Folgen, Handlungsmöglichkeiten. Zweite, aktualisierte Ausgabe 2008. Bonn <http://www.germanwatch.org/klima/gkw08.htm>

Gesellschaft für bedrohte Völker (2006) **Indigene Völker und Klimawandel**. Die Folgen hier und anderswo. Von Wolfgang Mayr. Bozen. <http://www.gfbv.it/3dossier/ind-voelker/06report.html>
Auf den Webseiten der GfbV Deutschland www.gfbv.de, Italien www.gfbv.it und Österreich www.gfbv.at gibt es noch zahlreiche weitere Informationen zum Themenzusammenhang Klimawandel und indigene Völker.

Infostelle Klimagerechtigkeit

<http://klimagerechtigkeit.de/kg.root/bildung/kd.1126000383.12/kd.1126000383.12.2/index.html>

Klima-Allianz : Zivilgesellschaftliches Bündnis für Klimaschutz von über 100 Organisationen

www.die-klima-allianz.de

Klima-Bündnis

Klima-Bündnis der europäischen Städte mit den indigenen Völkern der Regenwälder / Alianza del Clima e.V. ist ein Zusammenschluss europäischer Städte und Gemeinden, die eine Partnerschaft mit indigenen Völkern der Regenwälder eingegangen sind. Seit Beginn der Initiative im Jahr 1990 hat das Klima-Bündnis über 1.500 europäische Städte, Gemeinden und Landkreise für ein Engagement im Klimaschutz gewonnen und als Mitglieder aufgenommen. www.klimabuendnis.de/ Das Klima-Bündnis informiert insbesondere über indigene Völker im Amazonasgebiet www.indigene.de

Klima der Gerechtigkeit: Entwicklungspolitische Klimaplattform der Kirchen, Entwicklungsdienste und Missionswerke:

[http://www.evangelisch-in-westfalen.de/fileadmin/ekvw/dokumente/projekte/klimaplattform/Klima der Gerechtigkeit screen.pdf](http://www.evangelisch-in-westfalen.de/fileadmin/ekvw/dokumente/projekte/klimaplattform/Klima_der_Gerechtigkeit_screen.pdf)

Jan Salick and Anja Byg (Ed.) **Indigenous Peoples and Climate Change**. A Tyndall Centre Publication
Tyndall Centre for Climate Change Research, Oxford. May 2007

http://www.ecdgroup.com/docs/lib_004630823.pdf

MADRE - Demanding Rights, Ressources and Results for Women Worldwide Informationen zu den Auswirkungen des Klimawandels auf (indigene) Frauen und ihre Antworten darauf

<http://www.madre.org/index/press-room-4/news/a-womens-rights-based-approach-to-climate-change-245.html>

Tebtebba - Indigenous Peoples International Centre for Policy Research and Education, Philippinen

www.tebtebba.org

UNESCO's Local and Indigenous Knowledge Systems Programme, LINKS: Das LINKS Programm fördert den Dialog zwischen Trägern von traditionellem Wissen, Natur- und Sozialwissenschaftlern, Ressourcen-Manager und Entscheidungsträgern, um die Erhaltung der Artenvielfalt und eine aktive und gleichberechtigte Beteiligung von indigenen und lokalen Gemeinden an der Nutzung und Verwaltung von Rohstoffen zu verbessern.

http://portal.unesco.org/science/en/ev.php-URL_ID=1945&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html

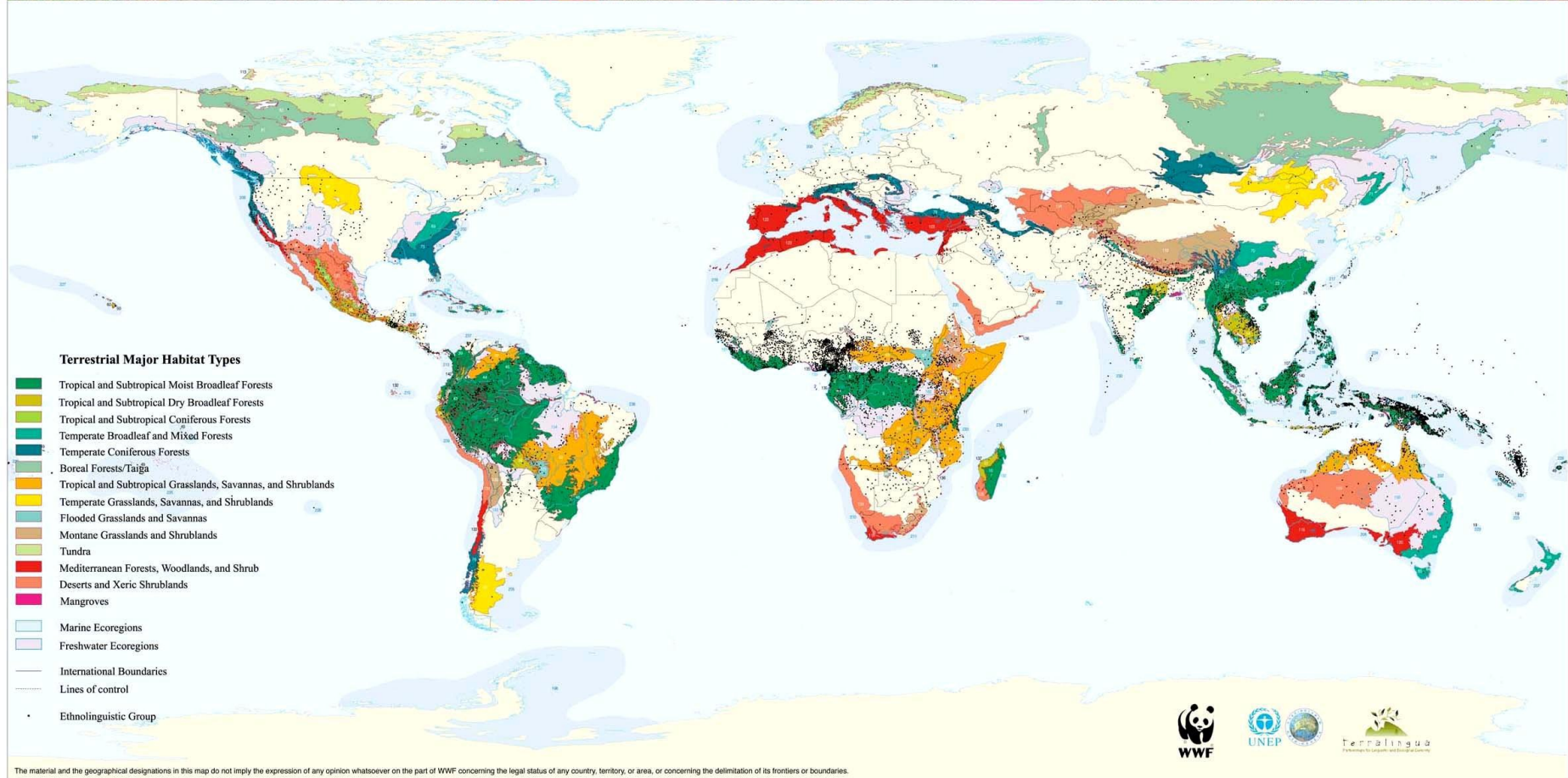
UNESCO's sozialwissenschaftliches Programm zur Gestaltung des sozialen Wandels (**Management of Social Transformations/MOST**) hat eine Datenbank, die „best practice“ Beispiele zu indigenem Wissen beinhaltet. Dieses sind erfolgreiche Projekte, welche sich auf die Nutzung des lokalen und indigenen Wissens in der Entwicklung von kostengünstigen und nachhaltigen Strategien zur Armutsminderung und Überlebensstrategien für Afrika, Asien-Pazifik, Europa, Nordamerika und Lateinamerika & Karibik konzentrieren. <http://www.unesco.org/most/bphome.htm>

United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues: Climate change and indigenous peoples.

Backgrounder. http://www.un.org/en/events/indigenousday/pdf/Backgrounder_ClimateChange_FINAL.pdf

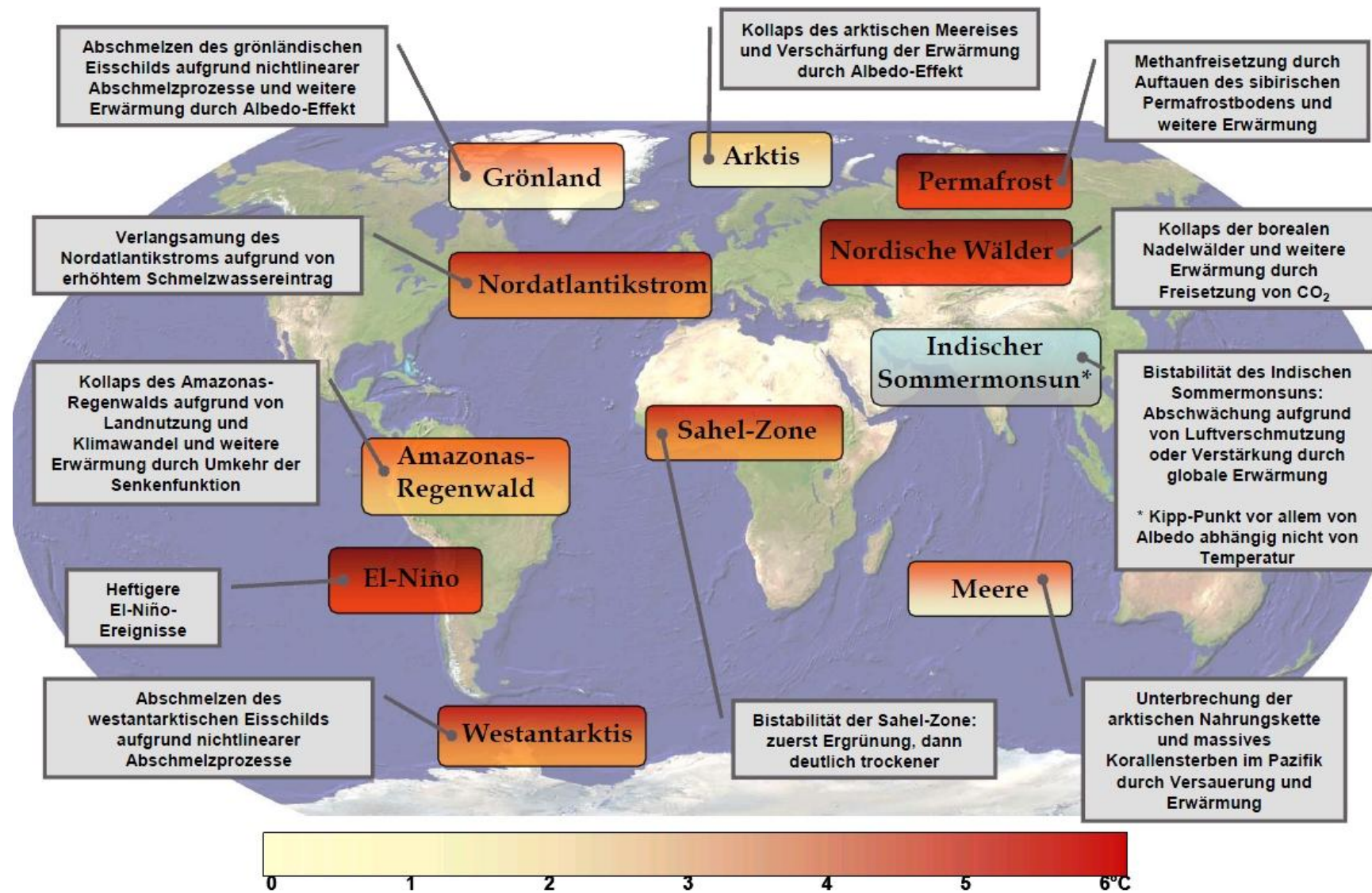


Indigenous and Traditional Peoples in the Global 200 Ecoregions



© 1986, WWF-World Wide Fund For Nature (Formerly World Wildlife Fund) ® WWF Registered Trademark owner

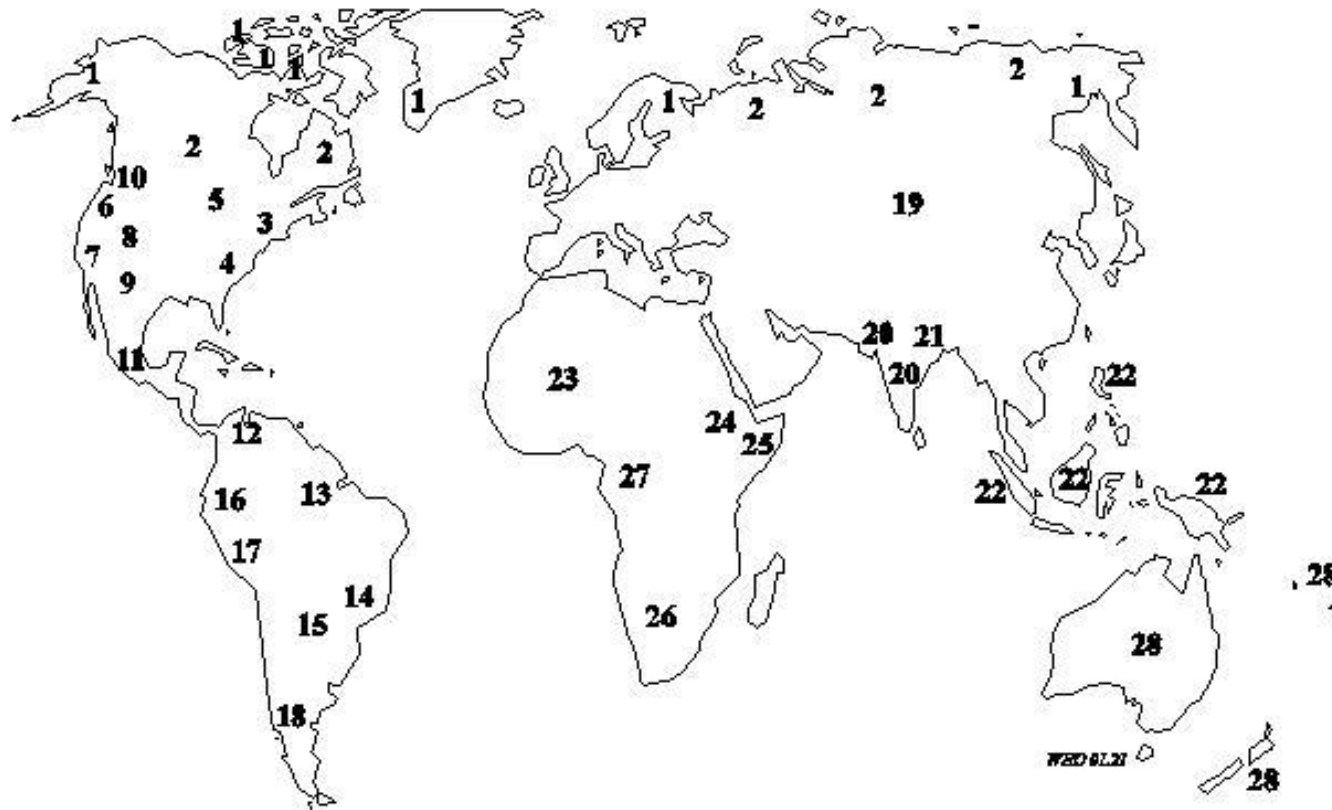
Indigenous and Traditional Peoples in the Global 200 Ecoregions (WWF International and Terralingua, Gland, November 2000), Karte heruntergeladen von: <http://www.terralingua.org/publications/Sharing/WWFmap.JPG>



Kipp-Elemente, die in diesem Jahrhundert angestoßen werden könnten mit Temperaturschwellen (gegenüber 1880)

Quelle: Germanwatch, verändert nach PIK, 2010

WHERE INDIGENOUS PEOPLE LIVE



- | | | | |
|----------------------|----------------------|-----------------------------------|-------------------------------|
| 1. Arctic | 8. Great Basin | 15. Gran Chaco | 22. South East Asia |
| 2. Sub-Arctic | 9. Southwest | 16. West Andean Highlands | 23. Sahara and Sahel |
| 3. Eastern Woodlands | 10. Pacific NW Coast | 17. Andean Highlands | 24. Southern Sudan |
| 4. Southeast | 11. Central America | 18. Patagonia-Pampas | 25. The Horn and East Africa |
| 5. Great Plains | 12. Circum-Caribbean | 19. North and Central Asia | 26. Kalahari Desert |
| 6. Northwest-Plateau | 13. Amazonia | 20. South Asia | 27. Ituri Forest |
| 7. California | 14. Mato Grosso | 21. Chittagong Hill Tract Peoples | 28. Australia and the Pacific |

Beispiele für indigene Völker in den jeweiligen Gebieten

- | | |
|----|-------------------------------------------|
| 1 | Inuit, Sami, Koryak, Itelmen, Evenken |
| 2 | Cree Sakha (Ykuts) |
| 3 | Cheyenne, Mohegan, Pequot Nation |
| 4 | Cherokee, Choctaw |
| 5 | Milwaukeee, Lakota |
| 6 | Yakama, Chelan |
| 7 | Chumash, Nisga'a |
| 8 | Bannoch, Shoshone |
| 9 | Navajo, Hopi |
| 10 | Tsimshian, Tlingit, Tsetsaut, Haida |
| 11 | Kuna, Lacandon, Mazatec, Nahua |
| 12 | Arawak, Palikur, Kalina, Nukak |
| 13 | Kayapo, Karayu, Yanomami |
| 14 | Xavante, Guarani-Kaiowá |
| 15 | Ayoreo, Guarani, Wichi |
| 16 | Curanqui, Pichincha, Awá, Shuar, Huaorani |
| 17 | Aymara, Kichua |
| 18 | Mapuche, Kawéskar |
| 19 | Sherpa, Tuva, Altay |
| 20 | Adivasi, Bhils, Naga, Adi |
| 21 | Chakma, Marma, Tripuri |
| 22 | Dayak, Penan, Igorot, Karen |
| 23 | Peul, Tuareg |
| 24 | Nuba |
| 25 | Ayoup, Mursi, Aweer, Massai |
| 26 | San, Khoikhoi, Namaqua |
| 27 | Baka, Duala, Batwa |
| 28 | Maori, Yamatji, Murrdi, Amangu |

Karte: UN Permanentes Forum zu indigenen Angelegenheiten. www.un.org/esa/socdev/unpfii